

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisproben  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 183.

Donnerstag, 8. August 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 8. August 1901.

— Se. Majestät der König hat auf Vortrag des Gesamtministeriums und des Ordenskanzlers die Erweiterung des Albrechtsordens durch Stiftung eines Ritterkreuzes 1. Klasse mit der Krone beschlossen und deshalb dem nachstehenden anderweitigen Nachtrage zu den Statuten des Albrechtsordens vom 31. Dezember 1850 die Genehmigung erteilt. Dieser Nachtrag bezeichnet die Rangstufe des neuen Ordens; er ist vor das Disziplinarstatut 1. Klasse des Albrechtsordens einzuschalten, die Erhöhung der letztgenannten Auszeichnung durch eine königliche goldene Krone angedeutet.

— Im sächsischen Schlachthof zu Riesa gelangten im Monat Juli cr. zur Schlachtung 1043 Thiere und zwar: 137 Rinder (34 Ochsen, 23 Bullen, 80 Kühe und Kalben), 457 Schweine, 207 Hühner, 288 Schafe und 4 Pferde. Von auswärts wurden in den Schlachthof eingeführt und der Controlbesichtigung unterworfen: 2 Rinderviertel und 738 kg geräucherter Fleisch- und Würstwaren. Von den geschlachteten Thieren wurden gänzlich verworfen und der Cadavert zur Vernichtung übergeben: 3 Rinder und 2 Schweine. Als minderwertig wurden befunden und deshalb der Freibank zum Verkaufe überwiesen: 3 Rinder, 4 Schweine und 1 Kalb. Rothgeschlachtet wurden: 1 Rind, 1 Pferd, 2 Schweine und 1 Kalb. An einzelnen Organen waren zu vernichten bei Rindern: 64 Lungen, 16 Lebern, 2 Milzen, 1 Junge; bei Schweinen 12 Lungen, 19 Lebern, 1 Herz; bei Schafen: 12 Lungen, 12 Lebern.

— In Fortsetzung der Uebungen im Brückenbau war gestern das Pionierbataillon Nr. 22 bei Langenberg und Moritz tätig. An ersterem Orte wurde eine Brücke über den Kanal, bei Moritz eine solche über die Elbe hergestellt. Der Uebung lag die Annahme zu Grunde, daß eine von Cönnitz her im Anmarsch befindliche Division bei Moritz die Elbe zu überschreiten habe, die Brücken über den Grödel-Grödelkanal aber zerstört seien. Mit Hilfe eines Sprengwerkes, damit der (angenommene) Schiffsahrtverkehr nicht unterbrochen werde, war deshalb bei Langenberg eine „Bühnenbrücke“ und bei Moritz eine Pontonbrücke herzustellen. Als bald nach Fertigstellung wurden die Brücken wieder abgebrochen und sodann das Material nach Bromnitz überführt, woselbst heute die Schlussschlachtung stattfand. Dieser lag die Annahme zu Grunde, daß die hiesige Elbebrücke zerstört sei, weshalb eine schwere Pontonbrücke geschlagen werden mußte, welche den Uebergang eines ganzen Armeekorps mit allen Kolonnen und Trains zuließ. Da das Material über welches ein Corps verfügt nicht ausreichte, so wurden einige Waggons zur Herstellung der Brücke mitebenigt. Die Uebung, die eine große Menge Zuschauer mit vielem Interesse verfolgte, begann kurz nach 6 Uhr früh und gegen 10 Uhr war die Brücke bereits fertig, worauf alsbald wieder deren Abbruch erfolgte.

— Gemäß dem Antrage der Synode wird nächsten Sonntag, dem 10. nach Trinitatis, der von Alters her dem Gedächtnis der Herrschaft Jerusalems gewidmet ist, die bisher nur in einzelnen Gemeinden zum Zwecke der Judenmission veranstaltete Sammlung zum ersten Male als allgemeine Kirchenkollekte erhoben werden. Ein Theil des Ertrags soll aber zur Förderung evangelischer Arbeit im heiligen Lande, wie sie von dem Jerusalemverein betrieben wird, und zwar zum Besten der in West-Syrien, auf dem Taurusgebirge bei Bektescham, entstehenden evangelisch-arabischen Gemeinden verwendet werden, sowie zur Deduktion des auf die sächsische Landeskirche entfallenden Antheils an den Kosten der Erforschung der heiligen Stätten, welche sich die deutschen evangelischen Landeskirchen zur gemeinsamen Aufgabe gemacht haben.

— Sachsens Militärvereinbund zählt jetzt 1524 Vereine mit 4938 Ehren-, 177000 ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern.

— Die Witterung des Juli zeichnete sich vornehmlich durch hohe und ziemlich gleichmäßig verteilte Wärme aus. Die durchschnittliche Wärme des ganzen Monats erreichte — nach den Beobachtungen an der Technischen Hochschule zu Dresden, deren Ergebnisse vom Dresdner sächsischen statistischen Amte veröffentlicht werden — 19,96 Grad Celsius; sie lag somit um ziemlich 2 Grad zu hoch und übertraf auch die des vorjährigen, sehr warmen Juli noch um 0,33 Grad. Die Tagesmittel stiegen an 16 Tagen, von denen 3 dem ersten, 6 dem zweiten und 7 dem letzten Monatsdrittel angehörten, über 20 Grad Celsius. Das niedrigste Mittel betrug 17,01 Grad am 19., das höchste 22,59 Grad am 22. Juli. In der Nacht zum 4. Juli ist das Thermometer bis 12,9 und am 18. bis 12,6 Grad gesunken,

andererseits stieg es an 9 Tagen über 25 Grad bis zu 29,7 Grad am 21. und 22. Juli. Weder der tiefste noch der höchste Stand ist als auffällig zu bezeichnen, da die Temperatur meistens tiefer herabgeht, aber auch in manchen Jahren bis über 30 Grad sich erhebt, im Juli 1885 sind sogar 37,5 Grad beobachtet worden. An den meisten Tagen des vorigen Monats war die Bewölkung als mäßig zu bezeichnen, es wurden daher nur 5 trübe Tage gezählt, doch auch nur 3 heitere. Mehrere Niederschläge sind in Dresden an 9 Tagen gekommen. War also die Zahl der Regentage durchaus nicht harelend, so kommt weiter in Betracht, daß sie fast ausschließlich der zweiten Monatshälfte angehörte. Nach den letzten fünf Junitagen sind dann noch die ersten 14 Tage des Juli belohnt ohne jeglichen Regen verlaufen. Diese Trockenheit bei andauernd hoher Wärme war die Ursache, daß den Landleuten schon lange werden mußte. Später waren es vorwiegend die aufstrebenden Gewitter, die Niederschläge herbeiführten und zwar mehrmals in recht reichlichem Maße, so daß die gesammte Regenmenge des Monats nicht geringer war, als sie sonst gewöhnlich ist. Für Sachsen überhaupt stellte sich die Gewitterhäufigkeit als recht beträchtlich heraus. Ueberblickt man die täglichen Wetterberichte des meteorologischen Instituts in Chemnitz, so sind zwanzig Tage zu zählen, an denen im verfloffenen Monat sich über Sachsen, entweder über Landestheile oder aber dem ganzen Lande, Gewitter entladen haben, an 6 Tagen trafen Meldungen von allen Stationen ein.

— Aus Berlin schreibt man dem „Leipz. Tagebl.“ zum Kapitel Straßporto: Die Spitzen des Reichspostamtes haben sich wiederholt gegen den Vorwurf verwahrt, als kultivire die Post die angenehme Einrichtung des Straßportos aus Pedanterie oder mit besonderem Vergnügen. Im Gegentheil, so wurde versichert, würden Nachforschungen von Gebühren äußerst lästig empfunden, und es wurde hinzugefügt, daß sie, Alles in Allem, mehr Kosten verursachten, als sie einbrächten. Uns liegen zwei Postkarten vor, die denn doch statt Abneigung Lust an der Eintreibung von Straßporto zu verrathen scheinen. Die eine ist in Holland ausgegeben und nach einer deutschen Stadt adressirt. Sie ist richtig frankirt, aber sie trägt, obwohl dem internationalen Verkehr überantwortet, nicht den Vermerk carte postale, sondern sie ist eine gemeine niederländische Wald- und Wiesenpostkarte. Deswegen wurde der Empfänger mit 25 Pf. gestraft. Wir möchten, in Deutschland könnte eine in Holland ausgegebene Karte, auch wenn die zwei Wörter in französischer Sprache nicht auf ihr prangen, anstandslos ausgehändigt werden. Ein Zwang, den Briefträger behufs Behelligung des Adressaten zu bemühen, lag wohl nicht vor. Inwiefern handelt er sich hier um eine internationale Vereinbarung. Der andere Fall stellt aber eine rein vaterländische Angelegenheit dar. Die zweite Karte ist in Orange in der Mark ausgegeben und nach Friedland in der Mark adressirt. Sie ist nicht nur hinlänglich, sondern mit 1 Pf. „über Gebühr“, nämlich mit drei 2 Pf.-Marken frankirt. Die auf Nothstand oder Zerrenntheit des Abenders zurückweisende Opulenz gereichte dem Empfänger zum Verderben. Die drei Marken bedecken zum Theil den Ausdruck „Deutsches Reich, Postkarte“; wenn man aber die Karte gegen das Licht hält, so wird das ganze deutsche Reich und wird die Postkarte lesbar. Aber auch ohne dies: das Objekt kann weder ein Kameel, noch ein Wiesel, noch ein Walfisch, es kann überhaupt nichts anderes sein, als eine Reichspostkarte, wie sie doch jedem Postbeamten ab und zu einmal zu Gesicht kommen dürfte — dennoch 14 Pf. Nachgebühr. In beiden Fällen handelt es sich, da ausreichend frankirt ist, in der That um Straßporto, einen Ausdruck, dessen Zulässigkeit die Postverwaltung nicht geiten lassen will.

— Eine anderweitige Abgrenzung des Schuljahres wird neuerdings in Sachsen geplant. An maßgebender Stelle in Dresden wird jetzt, wie Berliner Blätter zu melden wissen, erwogen, ob es zweckmäßig sei, den Abschluß des Schuljahres an den höheren Lehranstalten, wie es schon in Süddeutschland der Fall ist, in den Sommer zu verlegen und diesem Abschlusse die große Ferienpause unmittelbar folgen zu lassen. Der gegenwärtige Zustand ist allerdings sehr ungewöhnlich. Die Sommerferien haben beispielsweise diesmal am 20. Juli begonnen und dauern in den beiden Hauptstädten Dresden und Leipzig bis zum 24. August. Die Michaeliserferien, die den Abschluß des Sommerhalbjahres bilden, beginnen schon am 28. September, so daß zwischen dem Ende der Sommerferien und dem Abschlusse des Schuljahres ein viel zu kurzer Zeitraum liegt. Noch zwei andere gewichtige Gründe sprechen für eine Reform in dem angebotenen Sinne. Die Einstellung zum Militär findet bekanntlich bei den weitaus meisten Truppentheilen Anfang October statt, und für den Abiturienten, der sein Examen zu Ostern besteht, ist das erste Semester für das Studium so gut wie verloren. Auch die technischen Hochschulen beginnen ihren Lehrplan unseres Wissens fast sämmtlich mit dem Wintersemester. Man darf gespannt darauf sein, ob die jetzt stattfindenden Erörterungen thatsächlich zu einer Veränderung der jetzigen Verhältnisse führen werden.

— Riesa, 4. August. Durch die Unsitte der Kinder, sich bei Erwachsenen auf den Tritt des Fahrrades zu stellen, zog sich der Knabe Rottka von hier einen bedauerlichen Unfall zu. Von Tiera kommend hatte er den Ochsenträger H. von hier am Dierauer Berg gebeten, ein Stückchen mitfahren zu dürfen, was ihm auch gewährt wurde. In der Nähe der Neumühle nun stieß dem Knaben das Bein ermüdet zu sein, er gerieth mit dem rechten Fuß in das Hinterrad, wobei ihm die große Beche zur Hälfte ab und ein Theil aus dem Fuße gerissen wurde. Die Anwohner leisteten dem laut Jammernden die erste Hilfe durch Auswaschen und Verbinden der Wunde, während Herr H. sofort nach den Eltern und einem Arzt fuhr. Der Vorfall ermahnt jeden Radfahrer, Kinder nie mit aufs Rad zu nehmen, ebenso sollten alle Eltern ihren Kindern die Unsitte aufs Strengste verbieten. (L. A.)

— Döbeln, 7. August. Ein hiesiges 14 Jahre altes Dienstmädchen, Anna Marie Köfer, welches vor einiger Zeit, vermuthlich aus Furcht vor Strafe, einen Selbstmordversuch ausführte, wird seit einer Woche vermisst.

— Roschwitz, 7. August. Beim Regen einer Schleiße im Waschhause des hiesigen Hotels zur Post sanden Maurer einen Thronstuhl mit mehreren hundert Stück werthvollen Silbermünzen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Die Geldstücke sind in der Größe unserer kleinen 20-Pfenniger bis zur Größe der silbernen 5-Markstücke.

— Dresden, 7. August. Se. Majestät der König und Se. königliche Hoheit Prinz Georg überstanden gestern dem deutschen Kaiser aus Anlaß des Ablebens der Kaiserin Friedrich Beldes-telegramme. — Auf Allerhöchsten Befehl wird wegen erfolgten Ablebens der Kaiserin Friedrich am königlichen Hofe die Trauer auf sechs Wochen, vom 7. August bis mit 17. September angelegt. — Ihre Majestäten der König und die Königin haben sich nach Rehefeld begeben.

— Dresden. Die Kritik im Baugewerbe scheint sich unter dem Einfluß der Bankzusammenbrüche noch einmal zu ver- schärfen. Für die Zeit vom 25. Juli bis 19. September sind 65 Grundstücks-Zwangsvollstreckungen vom Amtsgericht angehängt worden. Der Abschlagswerth der Grundstücke beträgt rund 4995 000 M.

— Bad Elster, 6. August. Vor einigen Tagen sind aus der im benachbarten Viebau wellenden Renegrie zwei Hühner und ein Wolf ausgebrochen. Eine Hühner wurde erschossen, die beiden anderen Thiere entkamen in den Wald. Am Sonnabend überfiel der Wolf ganz in der Nähe der Häuser eine Schaar Gänse, die von einem kleinen Mädchen, das ruhig im Grabe lag, gehäutet wurde. Das Kind hielt den Wolf für einen Hund, ergiff einen Stein und warf nach dem Thiere, und als dieses trotzdem einer stürzenden Gans nachjagte, ging das Mädchen mit dem Stock auf den „Hund“ los. Dieser wandte sich gegen die Angreiferin, „bellte“ sie zähnelnisch an, suchte aber, als das müthige Mädchen mit dem Stocke zuschlug, das Weite. 2 Stunden später gelang es, den Wolf zu erlegen. Von der entkommenen Hühner fehlt noch jede Spur.

— Cunewalde, 6. August. Der hiesige Weberstreck hat, wie schon kurz mitgeteilt, zur Gründung einer Genossenschafts-Weberel mit beschränkter Haftpflicht geführt. Der Zustand endete damit, daß sich die Fabrikanten in einem Vergleiche verpflichteten, thunlichst schnell alle Leute anzustellen, soweit nicht technische Hindernisse ein längeres Feiern bedingten. Diesen Verpflichtungen sind sie, wie behauptet wird, nicht nachgekommen. Obwohl 230 Weber während des Streiks auswanderten, blieben noch 100 außer Arbeit. Außerdem soll den Hauswebern zur Strafe dafür, daß ihre Söhne u. s. w. sich an dem Streik betheiligten, die Arbeit entzogen worden sein. Um für die 100 ausgesperrten Arbeiter Brot zu schaffen, ist die Genossenschaft errichtet worden. Die Genossenschaft beabsichtigt, sich in erster Linie an die Konsumvereine, welche bisher die Hauptabnehmer der Cunewalder Fabrikanten waren, zu wenden. Eine Firma, die lediglich Exportgeschäfte macht und deshalb mit

einer Konkurrenz der Genossenschaft nicht zu rechnen braucht, hat eine größere Anzahl von Stühlen nachweise überlassen, auf denen sofort eine große Anzahl der ausgesparten Weber beschäftigt werden sollen.

**Lichtenstein, 6. August.** Ein Eisenbahnunfall, welcher verhängnisvolle Folgen haben konnte, ist unweit unseres Bahnhofes durch die Gefährdung zweier Lokomotivführer noch glücklich abgewendet worden. Dem Nachmittags 4 Uhr 24 Minuten nach Delitzsch fahrenden Personenzug kam in der Nähe der Callenderger Bahnbrücke ein Güterzug entgegen, doch gelang es durch die Abgabe von Contredampf, beide Züge, als noch eine Distanz von 1 Meter zwischen ihnen war, zum Stehen zu bringen.

**Golditz, 7. August.** Heute Morgen gegen 1 Uhr entstand im Seitengebäude des Werkelischen, zur früheren sogenannten Papierenmühle gehörigen Grundstücks an der Weitholmer Straße Schadenfeuer, durch welches auch das Wohngebäude mit ergriffen wurde. Fünf Familien mit einigten 20 Kindern wurden obdachlos. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Besitzer Weikel befindet sich gegenwärtig in Konkurs.

**Zwickau, 6. August.** Ein Unteroffizier vom hiesigen Regiment hatte zur Verweigerung bei Vertiklerhaltung für Leistungen eine Nummer des hiesigen sozialdemokratischen Parteiorgans in die Kaserne eingeführt und wurde deshalb kriegsgerichtlich zu 6 Wochen Mittelarrest verurteilt.

**Zwickau, 8. August.** Gestern Vormittag 10 Uhr erschoss sich im Restaurant „Zum Trompeter“ der hiesige Prokurist B. Kurz vorher machte er ein Attentatsversuch auf eine Dame.

**Rlingenthal, 7. August.** Die in den letzten Tagen über das Vogtland niedergegangenen Gewitter mit wolkendruckartigen Regnen haben auch in der Gegend von Rlingenthal, Zwota usw. nicht unbedeutende Schäden verursacht. Besonders wurden die in dieser Gegend an den steilen Bergen liegenden Felder schwer heimgesucht. Die Karloffeln sind ganze Strecken weit aus den Betten gewaschen, das Land sorgespült. Das Getreide liegt theilweise glatt auf dem Boden.

**Marneulichen, 7. August.** Von seinem eigenen Wagen überfahren und getödtet wurde am Sonntag der Gutbesitzer Gerber aus Bernthgrün. Die Zugtiere scheuten und gingen durch, schleuderten Gerber vom Wagen und die Räder desselben zerrückten ihm den Kopf.

**Olbernhau.** In Neuhausen und Umgebung haben am Sonntag Nachts mehrere Diebe Einbruchsdiebstähle und Einbruchversuche verübt, und zwar sind von der Gaunerrotte, die aus mindestens vier Personen besteht, nicht weniger als elf Geschädigte innerhalb weniger Stunden heimgesucht worden. Von den Dieben, die eiserne Türen erschossen, Löden, Thüröffnungen und Schloßschlüssel eindrückten, war es lediglich auf Bargeld abgesehen; die Wadentassen wurden meist geplündert. Bei dem Stahlfabrikanten Siefert zu Neuhausen hatten die Verwornen den sechs Centner schweren Kassenkranz bereits auf den Hof geschleppt, jedenfalls um ihn im nahen Walde zu erschleppen. Die Diebe wurden aber überrascht und verfolgt, doch erreichten sie die Grenze, ohne ergriffen zu werden.

**Auerbach, 6. August.** Der hier wohnhafte Schleierdecker Rehm ist am Montag in Reiboldsgrün bei der Arbeit auf dem Dache ausgeglitten und in die Tiefe gestürzt. Hierbei erlitt Rehm neben organischen Quetschungen auch einen Schädelbruch und wurde schwer verletzt dem hiesigen Stadtkrankenhaus zugeführt. — Am Sonntag Vormittag stürzte in Schönheide das dem Mechaniker V. Hochmuth gehörige vierjährige Mädchen beim Spielen in einen Brunnen und konnte trotz schneller Hilfe und Wiederbelebungsvorversuchen nicht mehr gerettet werden. Die Kleine war das einzige Kind der schwergeprüften Eltern.

**Reichenbach, 7. August.** Schwer verunglückt ist gestern Nachmittag 3 Uhr auf der Chaussee nach Rühlswand ein junger, ca. 26 jähriger Radfahrer, der Buchhändler Max Kessler aus Leipzig. Derselbe hat jedenfalls die Gewalt über sein Rad verloren und stürzte über das Rad hinweg, wobei er sich starke Kopfverletzungen, sowie anscheinend auch eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Bewußtlos wurde er nach einiger Zeit dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

**A Dorf, 6. August.** Großes Aufsehen erregt in Adorf das am Freitag erfolgte Verschwinden des Rathskellners Robert Clausnitzer. Derselbe fuhr mit dem Dresdner Schnellzuge unter Hinterlassung seiner Familie und ganz bedeutender Schulden von dort ab und hat einen Rechtsanwalt und den Bürgermeister brieflich um Regelung seiner Angelegenheiten gebeten. Er hat längere Zeit die Sommerfrische Sühelbach bewirtschaftet und war dadurch in weiteren Kreisen bekannt. (H. Zbl.)

**Leipzig, 6. August.** Herr Dr. Hans Blum sendet den R. N. R. folgende Verchtigung: „Die der Excurator „Leibniz“ entnommene, in Nr. 360 der „R. N. R.“ wiedergegebene Notiz über mich ist durchaus unrichtig. Ich habe keinerlei Verluste bei der Leipziger Bank erlitten, da ich nie deren Aktionär, Gläubiger oder Schuldner war. Ich bin und war auch immer geistig völlig gesund, niemals geistig gestört oder krank und nie in einer Heilanstalt für Nerven- oder Geisteskranken. Rheinfelden (Schweiz, Villa Blum), den 6. August 1901. Dr. Hans Blum.“ Es gereicht uns zu besonderer Freude, diese Verchtigung des zum unsere nationale Politik so verdienten Schriftstellers, der sich bekanntlich besonderer Hochachtung des Fürsten Bismarck erfreute, bringen zu können.

### Aus aller Welt.

Im Dorfe Lüdersheim pflügte der einzige Sohn eines Bauwirts mittels eines Schilfpfluges ein Stoppelfeld um. Aus Bequemlichkeit hatte er die Ackerlinie der drei Pferde um den Hals gefügt, statt sie in den Händen zu halten. Die plötzlich sehr gewordenen Pferde rissen den jungen Mann, ehe er die Acker vom Halse entfernen konnte, nieder, schleiften ihn ein Stück fort, wobei ihm das Genick gebrochen wurde, ehe Hilfe kam. Der bedauernterliche Vater eilte herbei, um seinen Sohn als Leiche nach Hause zu bringen. — In Riechelsdorf bei Lehnitz hat der Tischlermeister Regel in einem Anfälle

von Selbstmord seine Frau durch drei Messerschläge getödtet. Das Ehepaar hatte sich mit seinem Sohne in den Garten begeben, als Regel plötzlich ohne jede äußere Veranlassung über seine Ehefrau herfiel und ihr durchdringende Wunden beibrachte, die den Tod der Unglücklichen zur Folge hatten. — Beim Präsentieren gefühlener Chefs festgenommen wurde ein angeblicher Amerikaner Namens Bolles in der Filiale der Dresdner Bank in Berlin. Der Fremde ersuchte um Einlösung von Chefs im Werte von 13 000 Dollars (ca. 45 000 Mk.). Der Beamte der Bank wußte jedoch, daß die Papiere als gefälschten signalliert waren. — Der Fabrikbesitzer John Woldeemar Vogel aus Erfurt ist vom Reibelsborn bei Oberdorf im Alghau abgestürzt und war sofort todt. — Bei einem nächtlichen Streite wurf der Maler Frey in Rürnberg seinen Schwiegervater, den Arbeiter Raab, die Treppe hinab. Raab brach das Genick. — In Spinette bei Bräsel verbrannten vor den Augen der kranken Mutter zwei Kinder, welche mit Feuerzeug gespielt hatten. Auf das Hilfesgeschrei der Mutter, die gekümmert im Bette lag, eilten Hausbewohner herbei, die jedoch zu spät kamen, um die Kinder zu retten. Als der Gatte nach Hause kam und von dem Verlusse der beiden Kinder hörte, wurde er wahnsinnig. — In der Nähe der Wulffstraße in der sogenannten „Biebruche“ am Forstort Steinbühl bei Schmaltzsch (Thür.) wurde der Hirt Grimm mit durchdringender Kugel todt aufgefunden. Der Kopf wies 12 Wunden auf. Die Uhr des Todten fehlte. In der Nähe der Leiche lag ein offenes Messer. Es wird Raubmord vermutet. Der Ermordete war 65 Jahre alt und verheiratet. — Der in Weimar verlebene Rentier Hille hat der Straße zu Buttstädt leptomäßig 8000 Mk. ausgelegt. — Der 12 jährige Schulknabe Max Schlegelmisch in Suhl hat aus Unvorsichtigkeit seinen 8 jährigen Bruder mit einem Tischmesser erschossen. — Der 18 jährige Tüchschneiderei Schönewald stürzte bei der Arbeit in Waltershausen von einem Gerüst kopfüber auf das Pflaster. Der Unglückliche war auf der Stelle todt. — Einer Antiduellklärung des Fürsten Karl zu Adenstein haben sich bisher 111 Adlige und 536 andere, fast ausschließlich den akademisch gebildeten Ständen angehörende Personen angeschlossen, unter ihnen 133 Juristen und 117 Ärzte. — Ein alter Jagdfreund, der 62 jährige Rentner Franz Kiehl in Bischofshaus (Böhmen) hat aus Unvorsichtigkeit eine auf dem Felde arbeitende Frau erschossen und einen Knaben leicht verletzt. Der unglückliche Schütze stellte sich sofort selbst dem Gerichte. — In Alt-Rognitz bei Trautenau schlug der Blitz in das Gehöft des 34 Jahre alten Deponomen Wenzel Rindt und zündete. Rindt und ein Knecht kamen in den Flammen um. — Bei Paris hat ein Montag ein furchtbares Unwetter aufgetroffen. Der Wolkenbruch, oft mit Hagel vermischt, dauerte eine volle Stunde an und dabei herrschte ein orkanartiger Sturm. In den Gemeinden Gnom, Ober- und Unterböckles hob der Sturm sechs Dächer völlig ab und zerstörte ein hölzernes Wäpshaus. In den Wäldern sind die Bewäpshungen schrecklich.

### Bank-, Aktien- und Geschäftswesen.

#### Die Inhaber von Schuldverschreibungen der Actiengesellschaft Elektrizitätswerke (vormals O. G. Kummer & Co.)

sind hiermit nochmals auf die am 13. d. M. (und zwar für die 4 1/2 proc. Obligationen Vormittags 10 Uhr, für die 5 proc. um 9 Uhr) im Schwurgerichtssaal des Dresdner Landgerichts, Pillnitzer Straße 41, stattfindende Versammlung hingewiesen. Es ist unbedingt notwendig, daß möglichst alle Obligationen vertreten sind, da zur gültigen Beschlußfassung zwei Drittel der selben erforderlich sind; hierbei werden nur die abgegebenen Stimmen derjenigen Schuldverschreibungen gezählt, die spätestens zwei Tage vor der Deposition bei der Depositenkassette des Dresdner königlichen Amtsgerichts, Lothringers Straße 1, L. Zimmer 137, hinterlegt sind. Falls dies im einzelnen Falle bisher versäumt worden sein sollte, so möge dies noch schleunigst nachgeholt werden. Wer bereits Depositionskassette über früher beim Amtsgericht hinterlegte Obligationen besitzt, ist unter Vorweis derselben auch zur Teilnahme an der bevorstehenden Versammlung berechtigt. Außerdem seien diejenigen, welchen aus irgend einem Grunde die Deponierung ihrer Schuldverschreibungen beim Amtsgericht nicht beliebt, darauf hingewiesen, daß die meisten Dresdner Bankhäuser, unter anderen Dresdner Bank, Dresdner Bankverein, Herren Meng, Blochmann & Co., Günther & Rudolph, Gebr. Arnold, sich bereit erklärt haben, die Obligationen nebst Couponbogen zwecks Deponierung bei Verzicht entgegenzunehmen und kostenfrei die Vertretung der Obligationen in den Versammlungen zu bewirken.

#### Schneider Papierfabrik, Actiengesellschaft.

In dem am 31. März d. J. beendeten Geschäftsjahre ist der auf Grund einer am 31. Juli 1900 aufgenommenen Inventur erwartete höhere Gewinn nicht erreicht worden. Die Beschäftigung war im Berichtsjahre eine gute, in das neue Jahr sind reichliche Aufträge hinübergenommen worden, doch halten die Abnehmer mit dem Specifiren der Aufträge sehr zurück. Die Production belief sich auf 7,274,973 kg gegen 5,272,337 kg im Vorjahre, der Versandt auf 7,191,857 kg im Werte von 2,013,459 Mk. gegen 5,188,275 kg im Werte von 1,438,648 Mk. Von Verlusten blieb die Gesellschaft im Berichtsjahre verschont. Der Rohgewinn beträgt 109,671 Mk., von welcher Summe 79,921 Mk. zu Abschreibungen, 2749 Mk. für den Reservefonds und 27,000 Mk. zu 3 Proc. Dividende Verwendung finden sollen. Bezüglich des in der letzten Generalversammlung genehmigten Vertrages mit der Firma August Scheel, S. m. b. H., in Berlin, theilt der Bericht mit, daß nach demselben ein zehnjähriger Abschluß für die Lieferung des Papiers für den Berliner Localanleger und andere Blätter dieses Verlanges zu Stande gekommen, wobei sich der Lieferungspreis nach dem jeweiligen Preise der Rohmaterialien richtet. Da auch wegen des in der im Bau begriffenen Neuanlage zu fabricirenden Papiers, soweit es von dem Scheel'schen Verlage nicht verbraucht wird, unter analogen Bedingungen mit einer anderen Firma ein gleichfalls zehnjähriger Abschluß erfolgt, ist auf die

Zeit bis 1. April 1912 die gesammte Production der Neuanlage bereits fest verschlossen.

### Hand- und Landwirtschaftliches.

**Sichtbarmachung verwischter Münzprägungen.** Jedermann, besonders aber der Münzsammler, hat eine Art von peinlicher Empfindung, wenn er eine Münze in die Hand bekommt, von der das Gepräge so verschwunden ist, daß weder das Prägungsjahr, noch der Prägungsort, noch auch die Art der Münze erkennbar bleiben. In Wirklichkeit ist das Gepräge doch nicht so völlig verschwunden, wie wenn das Metallstück überhaupt nie geprägt worden wäre, und es giebt sogar mehr als eine Methode, um das Gepräge wieder sichtbar zu machen. Die einfachste Art besteht darin, daß man die Münze auf beiden Seiten reinigt und dann auf glühendes Eisen legt; dann werden nach dem Abkühlen die Schrift- und Wappenzeichen deutlich sichtbar werden. Eine andere Methode ist, die gehörig gereinigte Münze einige Zeit in Kupfervitriol liegen und dann an der Luft trocknen zu lassen. Noch eine Methode besteht darin, daß man durch die unkenntlich gewordene Münze einen elektrischen Strom gehen läßt; dann wird die Münze auf der Seite, an der der Strom eintritt, das metallische Ansehen behalten, an der anderen grau aussehen, auf beiden Seiten aber ist das Gepräge zu lesen.

**Vergiftung durch Tragen von Seidenstrümpfen.** Seidene Kleidungsstücke sollten nicht unmittelbar mit der Haut in Berührung kommen, namentlich nicht bei solchen Personen, die leicht und viel schwitzen. Denn man muß in Betracht ziehen, daß das gebräuchlichste Beschleunigungsmittel für Seide, namentlich die hellen Robetönen, giftiges Jinnchlorid ist, das bei der Fabrication auf der Seide niedergeschlagen wird und zur Gewichtsvermehrung dient. Ein solcher Jinnvergiftungsfall ist in neuester Zeit wieder beim Tragen von Seidenstrümpfen vorgekommen. Eine Patientin klagte seit einem halben Jahre über zeitweise auftretende Gefühlslosigkeit und Lähmungsercheinungen der Beine, welche immer schlimmer wurden. Die Füße waren, besonders an der Sohle und den Seitenrändern, gelb gefärbt, jedenfalls von den getragenen gelbbraunen Seidenstrümpfen, deren Farbe an den betreffenden Stellen, offenbar durch die Einwirkung des Schweißes, in bedeutendem Maße ausgelaugt war. Die Untersuchung der Strümpfe ergab das Vorhandensein giftiger Jinnfärbstoffe in der Farbe. Das Tragen der seidenen Strümpfe wurde verboten und nach einer dreimonatlichen Behandlung war die Patientin wieder hergestellt. Also Vorsicht!

**Blutvergiftung durch Tinte.** Durch bakteriologische Untersuchungen ist festgestellt, daß sich in den meisten Tinten Schimmelpilze und andere gesundheitsgefährliche Bakterien massenhaft vorfinden, namentlich in solchen, welche nach jedesmaligem Gebrauch nicht sogleich wieder zugedeckt werden. Kleine Thiere, wie Meeresschweinchen, Mäuse und biatten, welchen solche Pilze eingeimpft wurden, gingen schon nach wenigen Tagen zu Grunde. Hieraus erklären sich die traurigen Vorkommnisse, wo unbedeutende Schätze mit einer in Tinte getauchten Feder Blutvergiftung und den Tod der betreffen Person zur Folge hatte. Viele Kinder (und Erwachsene!) haben auch die üble Gewohnheit, die Tintenfeder in den Mund zu nehmen und sogar abzulecken, wodurch die Pilze und Bakterien mit dem Speichel in den Magen gelangen und dort, wenn auch nicht direkt eine Blutvergiftung, so doch den Keim zu Erkrankung legen können. Andere denken, wenn sie in der Schule oder zu Hause einen Tintenflieg ins Nest gemacht haben, die Sache dadurch in Ordnung zu bringen, daß sie ihn sogleich abzulecken, was natürlich ebenso schädlich ist. Daher ist es Pflicht der Lehrer und Eltern, ihre Kinder schon früh auf die Schädlichkeit, ja Giftigkeit mancher Tinten aufmerksam zu machen, ihnen jene Unarten bei Zeiten abzugewöhnen und vor Allem — selbst nicht mit schlechtem Beispiel voranzugehen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. August 1901.

#### Kaiserin Friedrich.

1) Dresden, 8. August. Kaiser Wilhelm hat heute an den Rath zu Dresden ein Danktelegramm für das Beileidetelegramm der städtischen Körperschaften gelangen lassen.

2) Homburg. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern Nachmittag nach Schloß Friedrichshof und kehrten Abends hierher zurück. Vor der Abendtafel, die im hiesigen Schloße stattfand, fuhr der Kaiser bei dem hier weilenden Herzog von Cambridge vor. Der Kronprinz besuchte gestern die Saalburg.

3) Berlin. Der L.-A. berichtet aus Kronberg: Das provisorische Programm ist nun definitiv genehmigt. Nach demselben wird die Leiche der Kaiserin am Sonnabend Abend vom Schloß nach der Stadtkirche überführt. Am Sonnabend findet die Leichenfeier statt. Später reißt der Hof ab. Die Leiche wird Montag Nacht nach der Wilhelmsparkation geleitet und am Dienstag Vormittag findet die Beisetzung dann in der Friedenskirche statt. Die von der Kaiserin ausdrücklich gewünschte Einfachheit bei ihrer Bestattung wird bedingen, daß von einer Trauerdekoration der Kirche überhaupt abgesehen wird.

4) Berlin. Der Magistrat hat beschloffen, bei der Beisetzung der Kaiserin der städtischen Behörden halbmast und das Rathhaus mit schwarzen Fahnen ganzmast zu beflaggen.

5) Kronberg. Unter den in Schloß Friedrichshof eingegangenen Kranzspenden befinden sich solche von der Königin-



# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

**Ausführung**  
**aller Bank- und Börsengeschäfte,**  
 wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten  
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit  $2\frac{1}{2}\%$   
 „ monatl. Kündigung „  $3\frac{1}{2}\%$   
 „ viertelj. „ „  $4\%$   
 „ halbj. „ „  $4\frac{1}{2}\%$  p. a.

### Sächsische Fechtschule, Verband Zeithain.

Sonntag, den 11. August

#### Sommervergnügen,

bestehend in Vogelschießen und anderen Belustigungen. Anfang 3 Uhr.  
 Abends Ball. Zu zahlreicher Theilnahme ladet freundlich ein d. Vorstand.

#### Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

Verband Boberfen.

Sonntag, den 11. d. M., **grosses Sommerfest**,  
 bestehend aus Militär-Gartenconcert, Prämien-Vogelschießen und ver-  
 schiedenen anderen Belustigungen. Abends großer Sommernachtsball.  
 Zu diesem Vergnügen ladet alle Fechtbrüder von nah und fern herz-  
 lich ein  
 der Gesamtvorstand.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

#### Waldschlößchen Böderau.

Sonntag, den 11. August

#### letztes grosses Garten-Concert

vom Trompetercorps des Feld-Art. Reg. Nr. 32. Dir.: Stadtr. Günther.  
 Nach dem Concert Ball für die Concertbesucher.

Anfang  $\frac{1}{2}$  5 Uhr. Eintritt 40 Pf.

Dazu laden freundlich ein **Günther, Jentsch.**

#### Gasthof Gohlis.

Zum **Erntedankfest**, Sonntag, den 11. August, große öffentliche  
 Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, Bändchen 50 Pf., wozu  
 herzlich einladet **F. Kunze.**

#### Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 11. August (Erntedankfest)

#### grosses Extra-Militär-Garten-Concert und Ball,

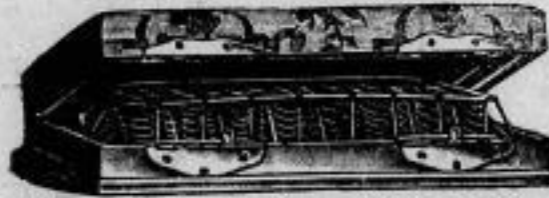
ausgeführt von der Artillerie-Capelle Nr. 68. Dir.: Hr. Stadtr. Arnold.  
 Anfang 5 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.  
 Ball nur für Concertbesucher.

Vorverkauf zu 40 Pf. in Herrn Wänisch's Buchhandlung  
 und bei Untergelohnetem.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
**Albert Pietsch.**

#### „Veritas“



Goldene Medaille und Ehrenpreis Berlin 1901.  
 Umarbeitung aller Matratzen nach diesem System.

Kleinige Fabrikanten:

Wettinerstr. 37. **Gebrüder Caspari.** Rastanienstr. 86.



Von Sonnabend, den 10. August an steht  
 wieder ein starker Transport 3- u. 4-jähriger

#### bester Insulaner-Pferde

in meiner Behausung zum Verkauf.

**August Honsel in Dahlon.**

#### Achtung!

Zum Erntedankfest empfehle hoch-  
 feines Weizenmehl.  
 Gustav Starke, Friedrich-Auguststr. 7

#### Zum Erntedankfest

empfehle ihre anerkannt hochf. Weizen-  
 mehle, sowie sämmtl. Bäckerei Be-  
 darfartikel zu bekannt billigen Preisen  
 Riesaer Mehlhandlung,  
 Hauptstr. 68

**Echte Gummi-Unterlagen**  
 billig bei **Franz Oberer.**

**Sophas,**  
 Gardinenlesten,  
**Spiegel**  
 empfiehlt in  
 großer Auswahl  
**E. Sammitzsch,** Hauptstr. 63.

#### Neue Vollhoringe,

Schod Nr. 290, Wandel 75 Pf.  
 Städ von 5 Pf. an.

**J. T. Mitschke Nachf.**

## Saison-Ausverkauf!

Um mit den Restbeständen von Sommer Jackettes und Umhängen, Waschlößern,  
 Staubmänteln, Kleiderstoffen, Seinen- und Baumwollwaaren etc. zu räumen, werden  
 dieselben

**vom 9. bis 20. August**

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen ausverkauft.

Schwarze und farbige Jackettes, diesjährige gute Sachen, jezt 3, 4, 5 Mtl.  
 vorjährige jedes Städ 1 Mark.

Elegante große Frauen-Umhänge, jezt 6, 8, 10 Mark.  
 Gefütterte schwarze Kragen Städ 75 Pf.  
 Fantasie-Kleiderstoffe, sowie  
 verschied. Kleiderstoff-Rester, jezt Meter **30, 50, 80 Pf.**  
 Schwarze Alpaca-Rester Meter 85 Pf.

**Für Ausstattungen:**

Weisse Damast-Nebergänge 3 Mtl. 70 Pf. Pinoleum-Bücher, Meter 80 Pf.  
 Bunte Bettzeuge, Gde 18, 22, 28 Pf. Säuerstoffe, Meter 25, 35 Pf.  
 Schöne Inlettes,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  billig! Reinwoll. Flanell-Röcke, Städ 3 Mark.  
 Weisse und graue Handtücher 10, 15, 20 Pf. Moire-Röcke, alle Farben, 3,90 Mark.  
 Darchentrefter in weiss und bunt, 3 Meter  
 für 75, 100, 114 Pf.

**Rester** von Schürzenstücken, Bettzeugen, Ledertüchern, Damentüchern,  
 Bodenstoffen zu riesig billigen Preisen.  
 Staubmäntel 3, 6 $\frac{1}{2}$  Mark. Zurückgesetzte Kinder-Kleider für 1, 2, 3 Mark.

### W. Fleischhauer, Riesa.

**Neues Sauerkraut,  
 neue Pfeffergurken,  
 neue Senfgurken**  
 empf. bill. Hermann Fischer, Vorch.  
 Reinh. Bohl Nachf.

**Neue Boll-Seringe**  
 empf. bill. Hermann Fischer, Vorch.  
**Bier!** Sonnabend Abend wird  
 in der Brauerei Gröba  
 Jungbier gefüllt.

Morgen Sonnabend Nachm. \*  
**Schlachtfest.**  
 Herrm. Köpfer, Gröba.

**Gasthof Pausitz**  
 Morgen Freitag Schlachtfest,  
 Nachmittag Kaffee und Eierplinsen.

**Gasthof „zur Linde“ in Poppitz**  
 Nächsten Sonntag ladet zum  
 Erntedankfest  
 freundlich ein **W. Hennig.**  
 Freitag zuvor Schlachtfest.

**Knappendorf.  
 Zur Subertusruh.**  
 Sonnabend, den 10. und Sonntag,  
 den 11. August Oster Montag  
 Sonntag, Punkt 4 Uhr großes  
**Schweinsprämien-**  
 Vogelschießen.

Werde an beiden Tagen mit guten  
 Speisen und Getränken bestens aus-  
 worten. Hierzu ladet ganz ergebenst  
 ein **Theodor Straube.**  
 Freitag Schlachtfest.

Nächsten Sonnab. nd. den 10. und  
 Sonntag, den 11. August  
 \* **Erntedankfest,** \*  
 wozu alle Freunde und Gönner freund-  
 lich einladet  
 Wdh. Götzig, Weithener,  
 Freitag zuvor Schlachtfest.

**Hennigs Restaurant  
 Bahra.**  
 Nächsten Sonntag, den 11. August  
 Erntedankfest,  
 wozu freundlich einladet  
**Ernst Hennig.**  
 Freitag zuvor Schlachtfest.

**Gasthof Glaubitz.**  
 Sonntag, den 11. August  
 Erntedankfest mit Ballmusik.  
 Von Nachmittag 3 Uhr an Vogel-  
 schießen und Caroussellbelustigung.  
 Es ladet ergebenst ein  
**Carl Seibold.**

**Goldner Adler, Heyda.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest, später  
 frische Wurst u. Gallerischäffeln.  
**W. Schmieder.**

**Restaurant Germania.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest.  
**Otto Rische.**

**Waldschlößchen.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest, wo-  
 zu ergebenst einladet **S. Vogel.**  
**W. S. Ol. Kronprinz.**  
 Wdh. Versammlung.  
 Für die herzlichste Theilnahme bei  
 dem schmerzlichen Verlust unsers lieben  
 Kindes sagen wir Allen nur hierdurch  
 unsern  
 herzlichsten Dank.  
 Die trauernde Familie **Schürmer.**

**Herzlichen Dank**  
 sagen allen denen, welche den Sorg-  
 melnes lieben Mannes, unsers guten  
 Vaters, Bruders und Schwagers, des  
 Rausers **Ernst Reiss**, mit Blumen  
 schmückten. Ferner Dank seinen Herren  
 Borgeshen und Arbeitskollegen für  
 Begleitung zur letzten Ruhestätte, Herrn  
 Pastor Berner für die trostreichen  
 Worte am Grabe und in der Kirche,  
 sowie Herrn Cantor Thiemig für die  
 schönen Gesänge. Gott möge Allen ein  
 seliger Vergeltung sein.  
 Gröba, 6. August 1901.  
 Die trauernde Wittwe nebst  
 Verwandten.

Für die vielen Beweise herzlichster  
 Theilnahme beim Hinscheiden unsers  
 lieben **Hans** sagen wir hierdurch unsern  
 verbindlichsten Dank.  
**Carl Feinz und Frau.**

Gestern Mittag 12 Uhr verschied  
 nach kurzem Kranksein unser lieber  
 kleiner **Alfred**, was schmerzensfüllt  
 anzugeben die trauernden Eltern  
**H. Bergner und Frau.**  
 Die Beerdigung findet Sonnabend  
 Mittag statt.

**Todes-Anzeige.**  
 Freunden und Bekannten zur trau-  
 rigen Nachricht, daß letzte Nacht unser  
**Kurt** sanft entschlafen ist.  
**Robert Gerold und Frau**  
 nebst **Großmutter.**

**Reinhold Neumann**  
 Lehrer  
**Helene Neumann**  
 geb. Zanker  
**Vermählte.**  
 Riesa, Bischofswald im August 1901.  
 Hierzu 1 Beilage.

## Einen

### Willkommengruß für den Grafen Waldersee

veröffentlicht das „Militär-Wochenblatt“: „In diesen Tagen wird nach beinahe einjähriger Abwesenheit der hochverehrte Oberbefehlshaber in Ostasien wieder heimischen Boden betreten. Mit ihm kehren die Kameraden zurück, die seinen Stab bildeten und die ihm getreulich in Freud und Leid — und letzteres ist gerade dem Oberkommando wahrlich nicht erspart geblieben — zur Seite standen. Wie wir stolz darauf waren, daß nach den Ereignissen in Ostasien, die unsere Herzen in patriotische Erregung versetzten, gerade deutschen Händen das Oberkommando anvertraut wurde, so sind wir auch stolz auf die Art, wie dieses seine Aufgabe gelöst hat. Freilich lag sie bei der eigenartigen Gestaltung der chinesischen Wirren nur zum Teil auf rein militärischem und operativem Gebiete. Viel schwieriger wohl war der andere Teil: die aneinandergehenden Interessen so vieler verbündeten Nationen zu vereinen, Reibungen zwischen den verschiedenen Truppen und Führern zu verhindern. Wie schwer das oft gewesen sein mag, welche Anforderungen an nie versagenden Takt und unerwähnte Arbeitskraft dort gestellt wurden, das wird im einzelnen erst eine spätere Generation erfahren, wenn einmal die diplomatische und militärische Geschichte jener merkwürdigen Zeit geschrieben sein wird. Wir alle aber wissen schon jetzt, daß thatsächlich die nach Lage der Dinge gestellten Ziele erreicht wurden, daß sich daneben ein freundliches und kameradschaftliches Verhältnis selbst mit solchen Truppen herausgebildet hat, die uns anfanglich wohl mit Mißtrauen und Abneigung gegenüberstanden. Das dankt mit dem allerhöchsten Kriegsherrn und mit den fremden Staatsoberhäuptern auch unsere Armee dem Feldmarschall, der in soldatischer Festigkeit und Mäßigkeit zurückkehrt, wie er hinauszog, um trotz vorgerückten Lebensalters freudig dem Rufe des Kaisers und seiner hohen Verbündeten zu schwerer, verantwortungsvoller Thätigkeit zu folgen. So begrüßen wir in Ehrerbietung den Feldherrn, in kameradschaftlicher Herzlichkeit seine Begleiter wieder in der Heimat, die sie leider in tiefer Trauer finden. In Behemuth gedanken wir Deere, die nicht mehr unter ihnen sind, die ihr Leben ließen im Dienste des Vaterlandes, mit freudiger Anerkennung aber aller der Anderer, die in schwierigsten und oft undankbaren Verhältnissen ihre Pflicht gethan, wie unser Kaiser und Herr es von ihnen erwartet hatte.“

Ueber den Empfang der heimkehrenden Chinesen wird aus Brunsbüttel, 7. August, noch gemeldet: Direktor Bremermann und Prokurist Niemann vom Norddeutschen Lloyd trafen gestern Abend mit dem „Gisela“ in Cuxhaven ein und begaben sich an Bord der „Gera“, um den Generalfeldmarschall Grafen Waldersee zu begrüßen. Letzterer sprach sich dem Direktor gegenüber sehr beifällig über seine Reise auf dem Schiff des Norddeutschen Lloyd aus. Gräfin Waldersee kam heute früh in Cuxhaven an Bord der „Gera“, worauf der Dampfer seine Fahrt nach Cuxhaven fortsetzte. Während der Fahrt vertheilte der Generalfeldmarschall in Gegenwart der Gräfin Waldersee die Chinesen an die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Vor Brunsbüttel war der von der Hamburg-Amerika-Linie gestellte Dampfer „Columbia“ mit den Verwandten der Offiziere des Oberkommandos eingetroffen. Der Dampfer „Blauenese“ übernahm die Angehörigen und brachte sie zur „Gera“, wo der Generalfeldmarschall sie an Bord empfing. Unter ihnen befand sich auch der Bruder des Marschalls, Admiral Graf Waldersee, der schon mit der ersten preussischen Gesandtschaft in Peking eingezogen war. Nach der Begrüßung fuhren alle wieder zur „Columbia“ zurück, wo Generaldirektor Völlin mit einigen Mitgliedern des Ausschusses der Hamburg-Amerika-

Linie den Generalfeldmarschall begrüßte. Letzterem waren gestern zahlreiche Begrüßungsgramme zugegangen, darunter ein sehr herzliches vom Reichskanzler Grafen von Bülow. Graf Waldersee begibt sich zunächst nach Hamburg v. d. Höhe, um an der Trauerfeier für die Kaiserin Friedrich teilzunehmen. Am 12. d. M. geht er in Hannover einzutreffen; einen ihm von der Stadt Hannover angebotenen feierlichen Empfang hat der Generalfeldmarschall vorläufig abgelehnt.

Eine besondere Ehreung wird die Niesauer Bürgerschaft dem Flaggenschiff der heimkehrenden Chinesen, dem „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, und dem Schwefelschiff „Wörth“, die am nächsten Dienstag in Kiel einlaufen, bereiten. Es soll eine Begrüßung der Chinesen auf dem Wasser stattfinden. Bürger, Studenten, Korporationen und Vereine werden Dampfer und Boote ausrüsten und den Ehrentschiffen entgegenfahren. Diese erreichen nachmittags den Hafen.

## Kaiserin Friedrich †.

Der „Reichs-Anz.“ giebt ein Lebensbild der Kaiserin Friedrich. In ihrer Ehe, sagt das Blatt, fand die Heimgegangene in der Erziehung der Kinder die vollkommenste Befriedigung und Freude. Um so größer war deshalb ihr Schmerz, als zwei blühende Söhne ihr in jugendlichem Alter entzogen wurden. Aber noch Schlimmeres sollte ihr bevorstehen. Schon 1887 machten sich Anzeichen einer tückischen Krankheit bei ihrem Gemahl bemerkbar; ärztliche Kunst vermochte ihn nicht zu retten. Raum 3 Monate nach Antritt der Regierung sank Kaiser Friedrich ins Grab, tief betrauert von der Kaiserin, vom kaiserlichen Hause und vom ganzen deutschen Volk. Der „Reichs-Anz.“ stellt sodann die rege Anteilnahme der Verehrten an Kunst und Wissenschaft fest, sowie ihre Hingebung zu Werken der barmherzigen Liebesthätigkeit und zum Bestreben zur Völkervereinigung der armeren Volksklassen und zur Pflege der Volksgesundheit.

Im englischen Unterhause führte Balfour in Begründung des Abreisantrages zur Weltreisebegleitung aus, die verstorbene Kaiserin Friedrich war als Engländerin geboren und durch die Wahl eine Deutsche geworden. Sie strebte ihr Leben lang nach besten Kräften unter Vermeidung aller Vortheile, die die hohe Stellung ihr bot, dahin, jenes wechselseitige Verstehen, jene gegenseitigen Sympathien zwischen den beiden Nationen zu fördern, auf denen seiner Ansicht nach die Zukunft der Weltunion zu so großem Theile beruhe. (Beifall.) Es entspricht den Gefühlen des Hauses und des Landes, daß wir dem Kaiser durch die Vermittelung unseres Königs unsere tiefe Theilnahme an dem Verluste ausdrücken.

Der Leibarzt der Kaiserin Friedrich Dr. med. Spielhagen, der, wie jetzt bekannt wird, schon in Cronberg als praktischer Arzt ansässig, ehe noch die Kaiserin sich dort dauernd niedergelassen hatte. Er war aus Veranlassung einer Krankentour nach Cronberg gekommen, die ihm ein gewisses Einkommen am Orte garantierte. Als sich dann vor einigen Jahren bei der Kaiserin Friedrich das Bedürfnis nach ärztlichem Rathe geltend machte, wurde neben dem großen Geh. Sanitätsrath Dr. Dettwiler auch Dr. Spielhagen nach dem Schlosse Friedrichshof berufen. Seit dieser Zeit machte er beständig über das ärztliche Befinden der hohen Frau. Dr. Spielhagen ist es auch, der die Behandlung der erkrankten Kaiserin im Allgemeinen bestimmte und dem die schwere Pflicht oblag, der hohen Patientin in allen Phasen des wechselvollen Leidens zur Seite zu stehen. Erst später wurde Professor Dr. Reubens vom Berliner Krankenhaus Noabitz, der bekannte Spezialist auf dem Gebiete der organischen Erkrankungen mit zu Rathe gezogen. Im Laufe der Zeit gelang es Dr. Spielhagen, das

Vertrauen der Kaiserin Friedrich in so hohem Maße zu gewinnen, daß ihn diese zum Hofarzt und schließlich zu ihrem Leibarzt ernannte. In dieser Eigenschaft wollte er täglich ohne Ausnahme im Schlosse, nur je eine Stunde Vor- und Nachmittags konnte er sich in seiner Behausung aufhalten, bis er schließlich seinen würdigen Wohnsitz auf Schloß Friedrichshof nehmen mußte. Auf Wunsch des Kaisers begleitete er auch seinerzeit die schon damals leidende Kaiserin Friedrich nach dem Söden und wollte seitdem bis zu ihrem jetzt erfolgten Hinscheiden unausgesetzt in ihrer Nähe.

Am Mansion-House in London wurde folgende Volkshuld Kaiser Wilhelms an den Lordmayor, den Right Honourable Frank Green, angeschlagen: „Homburg, Dienstag Abend. Ich bin tief dankbar für den Ausdruck der herzlichsten Theilnahme, welchen Sie mir im Namen der Bürger von London übersandt haben.“

Die Beichensfeier in der Cronberger Stadtkirche erfolgt auf persönliche Anordnung der Verstorbenen. Die Kaiserin hatte auf dem Schmerzenslager ihren Familienangehörigen gesagt: „Ich wünsche ausgeführt zu sein nicht an der Stelle, wo ich so große Qualen gelitten, sondern in der Johanniskirche in Cronberg, wo ich so oft Tröstung gefunden habe.“

Der Kaiser handte an den Oberbürgermeister Hürbringert in Emden folgendes Telegramm:

„An den Oberbürgermeister Hürbringert, Emden. Homburg v. d. Höhe, Schloß. Ich spreche den höchsten Dank aus für den herzlichen Ausdruck treuer Theilnahme an meiner Trauer um meine geliebte Mutter, die Kaiserin Friedrich, aus. Ich bedauere schmerzlich, daß heute in Emden an Stelle des frohen Besuchs Trauerflagen getreten sind, und wünsche, daß die Entfaltung der beiden seitigen Standbilder meiner Ahnen bald nach der Befestigung der hohen Entschlafenen in stiller Feyer erfolge. Meinem Emden jugendlichen Besuch werde ich, so Gott will, vielleicht im nächsten Jahre zur Ausführung bringen. Wilhelm.“

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der Ausschuss des Bundes der Landwirthe tritt am 16. August in Berlin zusammen, in erster Linie um zum Zolltarifentwurf Stellung zu nehmen.

Die angekündigte Maßregel Rußlands, die Grenze für die sogenannten Preussengänger zu sperren als Erwidderung auf die deutschen Zollvorschlüge, muß wenigstens in ihrer Begründung auf Zweifel stoßen. Unzählige ziehen Tausende russische Landarbeiter nach Preußen, wo sie besonders in den östlichen Provinzen Beschäftigung finden und dort zur Milderung der Leutenoth beitragen. Diese zeitweilige Auswanderung von Arbeitskräften, die man auch in Deutschland nicht immer freundlich betrachtet hat, ist den russischen Arbeitgebern wenig angenehm, weil sie in Rußland selbst das Angebot von Arbeitern verringert und demgemäß preissteigernd für die Arbeitskraft wirkt. Es ist deshalb in Rußland selbst eine Agitation für die Sperre der Grenze vorhanden, die ihre Stütze in der einflussreichen Großindustrie und im Großgrundbesitz hat. Schon vor Monaten verlautete, daß die russische Regierung Erhebungen über die thatsächlichen Zustände anordnet habe und daß ein Verbot der Auswanderung bevorstehe. Sollte das jetzt eintreten, so würde man es mit einer innerussischen Maßregel zu thun haben, die zunächst für die davon betroffenen Arbeiter, dann aber auch für unsere örtliche Landwirtschaft von Nachtheil wäre. Sie mit dem jetzt veröffentlichten Zolltarif in Zusammenhang zu bringen, geht kaum an.

## Venita — die Gefegnete.

Originalerzählung von Frau Gabriele von Schlippenbach Fortsetzung.

Rita staut und sieht ihn stark an, — es wird hell in ihrer Erinnerung! Das war ja derselbe Ton und Blick, den sie an jenen stürmischen Dezemberabend zuerst hörte, als die beiden englischen Matrosen sie verfolgten! — Der Junge rennt laut heulend fort, Kottack beugt sich freundlich zu dem Kinde nieder, welches ihn mit großen, scheuen Blicken halb dankbar, halb erschreckt ansieht. „Fürchte nichts, Kleine, ich lasse dir nichts thun, da hast du etwas. — Und nun lauf schnell nach Hause.“ Es sind sehr ähnliche Worte und die Modulation der Stimme ist mild und beruhigend. Rita weiß es nun, wo sie sich begegnet sind, weshalb er ihr so bekannt erschienen ist, er hat ebenso gütig zu ihr gesprochen. Das arme Kind dankt und läuft eilig davon, sie schreiten langsam zu den Pferden zurück, aber sie ist sehr still und möchte es ihm doch sagen, daß sie erst jetzt weiß, welchen Dienst er ihr geleistet — aber sie fühlt sich so seltsam befangen. Er denkt, daß seine Festigkeit sie wohl verlegt hat, weil sie so schweigsam geworden, und stehen bleibend, faßt er ihre Hand und sagt bittend: „Habe ich Sie erschreckt?“ Seine Stimme ist sehr weich und leise, „war ich zu heftig gegen den Bubens? Aber sehen Sie, ich kann es nicht ruhig mit ansehen, wenn ein Stärkerer einen Schwachen quält, es empört mich Alles in mir dagegen.“ Sie schüttelte herzlich seine Hand; ihre Augen blühten hell und dankbar zu ihm auf. „Bewahre, der Junge hatte seine Strafe verdient,“ entgegnet sie — — — und ich weiß, wie wohl es ihm, unter Ihrem Schutze zu stehen. Denken Sie noch an einen stürmischen Winterabend vor anderthalb Jahren, wo Sie fast dieselben gütigen Worte zu einem schulpflosen, jungen Mädchen sag-

ten? Ich habe Sie eben erst erkannt und sage jetzt nochmals aus tiefer Seele: ich danke Ihnen!“

Ein sonniges Lächeln gleitet über sein gebräuntes Gesicht: „Ich habe Sie sofort im Walde erkannt und“ fügt er leiser hinzu, „Ihre Augen waren mir zu lebhaft in der Erinnerung geblieben.“

Sie erröthet heiß unter seinem warmen Blick — eine bellommene Pause, in der sie schweigend weitergehen. Der Ausdruck ruht und die Bienen summen leise, der Odem des Waldes umweht sie.

„Sie sehen, wie gut es uns jetzt geht,“ sagt sie, endlich das Schweigen brechend. „Sie sehen, wie wir gehegt und verwöhnt werden. Kein Mensch kann es ja begreifen, was Ihr Onkel für Harald und mich gethan.“ Sie muß aufhören, so tief bewegt schwanzt ihre Stimme bei diesen Worten.

Der General hat Kottack das Allgemeine über die Geschwister mitgetheilt. Er weiß, daß der Vater derselben moralisch tief gesunken ist, von seinem Bergehen schweigt er natürlich, nur gegenüber seiner Frau dürfen seine Lippen das traurige Geheimniß erwähnen.

Sie sind wieder bei den Pferden angekommen, wo der General sie bereits erwartet, er hebt Rita in den Sattel, und es geht nun in rascherem Tempo weiter. Sie ist schon einige Male in ihrem lieben, alten Heim gewesen und hat tapfer die Thränen verschluckt, als sie die trauten Räume wieder sieht, in denen sie als frohes Kind gespielt, an die sich für sie so viele Erinnerungen knüpfen.

Heute sieht es bereits wohllich und hübsch in den hohen Zimmern aus, die schönen Gemälde, kostbaren Statuen und Kunstschätze müssen nur noch geordnet werden, und es interessiert das junge Mädchen sehr, Graf Kottack's Erzählungen über das eine oder andere Stück zu lauschen. Prachtvolle Draperien, schöne chinesische und indische Sei-

denstoffe, werthvolle Waffen und Felle hat der Reisende für sein deutsches Heim mitgebracht.

„Darf ich an Sie eine Bitte richten, Cousine Rita?“ fragt Arved, ein kunstvoll eingekleptes Kästchen öffnend. „Wollen Sie diese Kleinigkeit freundlich von mir annehmen und zuweilen tragen, — es ist ein kleines Pröbchen altindischer Goldschmiedekunst.“

Er streift den engen Kermel des blauen Reitkleides zurück und legt ihr ein Armband um das feine Handgelenk. Es ist eine aus künstlich feinen Gliedern bestehende goldene Schlange, sie scheint zart wie ein Hauch und ist doch dauerhaft und fest gearbeitet und so stamiegsam, wie das geschmeidige Thier, das sie vorstellt. Zwei große blühende Diamanten spielen in grünen und rothen Funken an Stelle der Augen.

Venitas kindliche Freude ist reizend anzusehen! Immer wieder bewundert sie den originellen, hübschen Schmuck und dankt dem Geber lebhaft.

Nachdem sie auf der wäntigen Veranda eine große Schaal mit den köstlichsten Erdbeeren, Nudeln und Thee vorbereitet finden, und die alte Birthin Kottack's sich bescheiden zurückgezogen, bittet der Graf seinen jungen Gast, den Platz ihm gegenüber einzunehmen und ihnen die Bonneurs der Tafel zu machen. Der General ist felsenvergüht und reibt sich fortwährend die Hände, still vor sich hin schmunzelnd. Rita ist harmlos und fröhlich, sie nekt sich mit Kottack, flirrt mit dem alten Herrn auf allerliebste Art und sieht liebreizend aus mit den beiden blaßrosa Rosen, welche ihr Wirth ihr selbst abgeschnitten und gebracht hat. Seine dunklen Augen ruhen leuchtend auf ihrem Gesicht, und der alte Mann ist glücklich bei seinen Beobachtungen.

Nach dem Thee bittet Graf Kottack seinen jungen Gast um Entschuldigung, daß er sie allein lassen muß, der Amtmann erwartet ihn: „Bitte, Onkel, komm mit mir

